

nicht im Historischen aufgeht, aber wesentlich auch aus dem Historischen lebt. Das haben nicht nur die Evangelien, sondern auch Paulus („Erkennen dem Fleisch nach“ [2 Kor 5,16], S. 116–122) und die übrigen Schriftsteller des neuen Testaments so verstanden. 4. Neben der Frage nach dem historischen Jesus ging es Michel auch um andere wichtige hermeneutische Fragen. So z. B. der Gebrauch des Alten Testaments im Neuen Testament oder die neutestamentlichen Voraussetzungen für die Evangelisation heute. Über diese Schwerpunkte seines theologisch-exegetischen Schaffens hinaus sind noch wichtige Auslegungen von Texten der Paulusbrieve und des Johannesevangeliums zu nennen.

Die Veröffentlichungen, die nicht thematisch zusammengestellt, sondern chronologisch geordnet (1931–1982) sind, vermitteln einen guten Einblick in die jüngere Exegese-geschichte, die Michel auf seine Weise mitbestimmt hat. Verschiedene Register helfen dem Leser, das Buch für sich zu erschließen.

H. Giesen

Die Frau im Urchristentum. Hrsg. v. Gerhard DAUTZENBERG u. a. Reihe: Quaestiones disputatae, Sonderausgabe von Bd. 95. Freiburg 1986: Herder Verlag. 360 S., Paperback, DM 24,80.

Eine historisch-kritische Untersuchung zur Stellung der Frau im Urchristentum trifft zweifellos in der heutigen Zeit auf Interesse, da viele Frauen sich mit der ihnen in der Kirche zugeordneten Rolle nicht mehr zufrieden geben wollen. Deshalb ist es zu begrüßen, daß der Herder-Verlag die 1983 in der Reihe „Quaestiones disputatae“ erschienene Veröffentlichung in einer preiswerten verkleinerten Sonderausgabe einem größeren Kreis zugänglich macht. In den Beiträgen von J. Blank, R. Mahoney, H. Ritt, R. Geiger, A. Weiser, G. Dautzenberg, H. Merklein, C. Bussmann, K. Müller und G. Lohfink wird deutlich, daß die Botschaft Jesu gerade auch für die Frau eine wahre Befreiung brachte, die auch im frühen Christentum im ganzen durchgehalten wurde. Vor allem die Einwirkungen aus der Gesellschaft auf die Stellung der Frau in der jungen Christenheit läßt die Frage stellen, inwieweit die Stellung der Frau in der modernen Gesellschaft sich auch auf deren Stellung in der Kirche auswirken kann oder gar muß. Für weitere Informationen vgl. meine Rezension in: OrdKor 25 (1984) 375f.

H. Giesen

BAMMEL, Ernst: *Judaica*. Kleine Schriften I. Reihe: Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament, Bd. 37. Tübingen 1986: J. C. B. Mohr. 331 S., Ln., DM 148,-.

Im vorliegenden Sammelband legt Ernst Bammel, Prof. für neutestamentliche Wissenschaft mit einem Lehrauftrag für Talmudistik an der Universität Münster, gesammelte Studien zur jüdischen Geschichte, zu Qumran, über Rabbinica und zum christlich-jüdischen Gespräch vor. Von den vierzig Beiträgen waren nur vier bisher noch nicht veröffentlicht. Man wird dem Verfasser dankbar sein, daß er seine bis auf wenige englische Aufsätze in Deutsch verfaßten Beiträge nunmehr einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich macht.

Im ersten Teil seines Buches behandelt Bammel in 15 Artikeln wichtige Einzelfragen zur jüdischen Geschichte, die zum Verständnis des Neuen Testaments erheblich beizutragen vermögen. Er bespricht dabei u. a. die Rechtsstellung des Herodes, die Absetzung des Pilatus und Kaiphas, das Problem der Blutgerichtsbarkeit in der römischen Provinz vor dem ersten jüdischen Aufstand, die Kreuzigung als Strafe in Palästina und den jüdischen Märtyrerkult.

Für den Hintergrund der neutestamentlichen Schriften sind auch die vier Beiträge zur Qumranforschung von Bedeutung. So beschäftigt er sich mit den von dem Keräer Kirkisani (Ende des 10. Jhs.) erwähnten „Höhlenmenschen“, die auch im Bericht des Hadassis erwähnt werden. Ihre Kenntnis geht wohl auf einen Fund in der Höhle 1 Qumran zurück, wie die archäologischen Hinweise nahelegen. Auch Kirkisanis Bericht über die Sadduzäer geht nach allem auf eine Sonderüberlieferung zurück, die in um 800 n. Chr. gefundenen Qumrandokumenten festgehalten wird. Zwei Beiträge beschäftigen sich mit der Messianologie in 1 QS 9,10f. mit den Sadduzäern und Sadokiden, die vor Herodes dem Großen nicht nachweisbar sind. Sie kamen offenbar zur Zeit des Herodes auf dessen Einladung hin aus dem ägyptischen Leontopolis und aus dem durch Erdbeben zerstörten Qumran. Als sie sich gegen die erst im 1. Jh. n. Chr. einflußreichen Pharisäer behaupt-

ten mußten, kam es zur sadduzäischen Partei, die mit dem Untergang Jerusalems (70 n. Chr) zu existieren aufhörte.

Der dritte Teil des Buches (Rabbinica) zeigt die Wirkungsgeschichte des Neuen Testaments bei den Rabbinen auf. In seinem Aufsatz „Jesus und ein anderer“ zeigt er, wie die jüdische Polemik gegen das Christentum, die schon mit Josephus beginnt, Jesus geschickt durch einen anderen ausspielt.

Im vierten und letzten Teil seines Buches „Christlich-jüdisches Religionsgespräch“ bringt Bammel hauptsächlich Beiträge, die zeigen, auf welche Art und Weise das Judentum in der Geschichte gegen Jesus und gegen das Christentum polemisiert hat. Dabei wird deutlich, daß die Polemik bei aller Schärfe dennoch gemäßigt war. Das Judentum konnte, wollte es sich nicht selbst aufgeben, gar nicht anders, als auf den Anspruch Jesu und des Christentums ablehnend reagieren. Wie die kurze Übersicht bereits zu zeigen vermag, bietet Bammel eine Reihe informativer und interessanter Beiträge an, die den Christen helfen können, sich kenntnisreich mit dem Judentum, das ja der Wurzelgrund des Christentums ist, zu befassen und auseinanderzusetzen. Ein Stellen- und Autorenregister erleichtert den Zugang zu den gelehrten Ausführungen des Verfassers. H. Giesen

PETUCHOWSKI, Jakob, J.: *Feiertage des Herrn*. Die Welt der jüdischen Feste und Bräuche. Freiburg 1984: Herder Verlag, 144 S., Paperback, DM 26,80.

Der in Berlin geborene jüdische Gelehrte ist heute Professor für christlich-jüdische Studien in den USA und hat bereits mit seinen bisherigen Veröffentlichungen (u. a. „So lehrten unsere Meister“, „Die Stimme vom Sinai“, „Gottesdienst des Herzens“, „Wie unsere Meister die Schrift erklären“) bewiesen, daß er es meisterhaft versteht, die reichen religiösen Traditionen des Judentums christlichen Lesern nahezubringen. Thema des vorliegenden Buches sind die jüdischen Feste und Bräuche, die schon deswegen unser Interesse verdienen, weil sie entweder von der Kirche übernommen wurden oder zumindest christliche Feste entscheidend geprägt haben. Petuchowski behandelt in sieben kurzen Kapiteln das Pessachfest, das Wochenfest, das Laubhüttenfest, das Neujahrsfest, den Versöhnungstag, das Purimfest und das Chanukkahfest, wobei er sowohl den Ursprung als auch die spätere Entwicklung der einzelnen Feste berücksichtigt. Das einführende erste Kapitel beschreibt den nicht ganz einfachen jüdischen Kalender, der im Laufe der Geschichte verschiedene Ausgestaltungen erfahren hat und sich in nicht wenigen Punkten von dem uns geläufigen Kalender unterscheidet. Das abschließende neunte Kapitel geht kurz auf das Verhältnis von Kalender und Festen ein und beschreibt dann den zyklischen Charakter der jüdischen Feiertage, die entweder dem Kosmos, der Geschichte oder dem Geist zugeordnet werden können, wobei allerdings die Grenzen fließend sind. Letztlich, so macht der Autor deutlich, geht es immer um Gott, Welt und Mensch oder, anders ausgedrückt, um Schöpfung, Offenbarung und Erlösung, also um das Judentum und Christentum Verbindende. Das Buch zeichnet sich durch Klarheit der Gedanken und eine verständliche Sprache aus. Wer nicht nur als Tourist nach Israel fährt, sollte es unbedingt lesen; noch wichtiger aber ist, daß es dem gegenseitigen Verständnis von Juden und Christen dient.

F. K. Heinemann

Glaube und Lehre

Handbuch der Fundamentaltheologie. Band 3: Traktat Kirche. Mit Beiträgen v. Victor CONZEMIUS u. a. Freiburg 1986: Herder Verlag, 288 S., kt., DM 38,-.

Das neue „Handbuch der Fundamentaltheologie“ wurde bereits, verbunden mit grundsätzlichen Erwägungen zu dieser theologischen Disziplin, in dieser Zeitschrift vorgestellt (vgl. OK 27, 1986, 226ff.). Inzwischen liegt der dritte Band des vierbändigen Werkes vor, der dem dritten großen und klassischen Thema einer Fundamentaltheologie gilt: „Traktat Kirche.“

Die in ihm behandelten Einzelthemen und deren Autoren sprechen allein bereits für die Gültigkeit und Brauchbarkeit auch dieses Bandes: H. FRIES, Der Sinn von Kirche im Verständnis des heutigen Christentums; V. CONZEMIUS, Die Kritik der Kirche; G. LOHFINK, Jesus und die Kir-